

Johannes Mohr
Rundbrief Nr. 4 - November 2007

Liebe Unterstützer,
in dem Rundbrief für den Monat November, werde ich, nachdem in dem letzten Rundbrief vor allem persönliche Eindrücke geschildert wurden, von meinem Kurzurlaub nach Qingdao berichte und einen Einblick in die jüngere Geschichte dieser Stadt geben. Außerdem werde ich zu dem neuen Arbeitsvertragsgesetz schreiben, welches, obwohl es reichlich uninteressant klingt, auch für Deutschland (und allgemein das Ausland) von Bedeutung ist.

12.11.07

Wie einige vielleicht schon wissen, unternehme ich an den Wochenenden des Öfteren kleinere Ausflüge mit meinem Fahrrad aufs Land. Die Hügel hinter der Schule sind von der Höhe etwa mit dem Schwäbischen Albtrauf zu vergleichen und ähneln diesem sehr. Dementsprechend hat man von den Felsen auch eine schöne Aussicht über den **Landkreis Lishui** mit seinen Dörfern, Feldern und unzähligen Seen und Fischteichen. Der Wald, der die Hügel überzieht, setzt sich aus Fichten, Bambushainen, Eschen, und unzähligen fremdartigen Gewächsen zusammen (die sich bei uns teilweise in der „Wilhelma“ finden). Dieser Wald wird von dutzenden Wegen durchzogen und Pfade schlängeln sich die Hügel hinunter zu kleinen Seen oder Lichtungen.

Da des Öfteren die Hügel sehr nebelverhangen sind, ist mir bisher auch noch nicht der große Tempel mit seinem kaisergelben Dach aufgefallen, der in einem der Täler liegt. Also werde ich mich bald wieder auf Erkundung begeben, mein Rad im Unterholz verstecken und einem der Pfade talwärts folgen. Selbstverständlich mit einem schönen Bambusstab, für den Fall der Begegnung mit seltsam umherhüpfenden Mönchen).

Gestern habe ich mich jedoch mit ein paar Kollegen zu Fuß auf die Suche nach einem geeigneten Ort zum Grillen gemacht. Nachdem wir eine viertel Stunde der Landstraße gefolgt sind, verließen wir diese und setzten unseren Weg auf überwucherten Wegen und Trampelpfaden fort. Vorbei an Teesträuchern, Feldern (die meist nur kleine Parzellen sind, sodass ein Garten ähnliches Bild entsteht), Wasserbüffeln und Gräbern (auch wenn es verboten ist, beerdigen viele Leute ihre Toten auf eigenem Land), gelangten wir schließlich in eine Schlucht, welche mit Wasser vollgelaufen ist. In den See schiebt sich eine felsige Landzunge, wo wir unser Feuer machten, sodass man von beiden Seiten mit Wasser umgeben war. Das Holz, welches wir verwendeten, war gänzlich schwarz und duftet stark wenn man es bricht. Leider weiß ich den Namen des Baumes nicht, doch sein Holz wird in der Pharmazie verwendet.

4. „Relief and rehabilitation“ (Fürsorgeunterstützung und

Wiedernutzbarmachung):

Amity antwortet auf essentielle Nöte, verursacht durch Naturkatastrophen mit Lebensmitteln, Medizin, Kleidung und Unterkünften. Unterstützung wird Gemeinden gegeben, deren Kirchen, ländliche Kliniken, Schulen, soziale Einrichtungen, Heime und Wasserrückhaltungsanlagen zerstört wurden.

24.11.07

Dadurch, dass diese Woche von Montag bis einschließlich Mittwoch die **Midtermprüfungen** für die Stufe Senior 1 stattfanden, hatte ich unterrichtsfrei und nutzte das verlängerte Wochenende, um in die ehemals deutsche Konzession **Qingdao** (oder die alte Schreibweise Tsingtao) zu fahren. Nachdem ich Freitagabend den Nachtbus („hardsleeper“, die Nachtbusse sind etwas höher als gewöhnliche Busse und sind mit ca. 30 Betten bestückt) von Nanjing genommen hatte, kam ich nach 8 Stunden Fahrt gegen 5 Uhr morgens in Qingdao an. Angekommen machte ich mich auf die Suche nach der Jugendherberge, die ich mir ausgesucht hatte, was sich nicht ganz einfach gestaltete, mir aber schon im Voraus bewusst war. Deshalb hatte ich die Suche nach der Jugendherberge mit in die ersten Erkundungszügen eingeplant.

Qingdao gefiel mir von Anfang an.

So setzt sich der historische Stadtteil, der sich über drei Hügel erstreckt, welche sich vom Gelben Meer auf bis zu 300 m erheben, aus Jugendstilvillen der deutschen Kolonialzeit, chinesischen Parks, schmalen Kopfsteinpflastergassen, welche sich steil den östlichen Hügel hinaufziehen, und einer schönen Hafen- und Strandpromenade zusammen. Dies vermittelt eher das Flair einer italienischen Hafenstadt, wären da nicht die vielen Marktstände und gelben Gesichter.

Nach etwa zwei Stunden durch diese Gassen und Straßen, welche noch menschenleer, waren erreichte ich mit den ersten Sonnenstrahlen die Jugendherberge im alten Observatorium auf dem östlichen Hügel.

Hier fand ich ein paar dutzend ältere Chinesen, welche hier über den bizarr anmutenden (Jugendstil-) Dächern mit Säbeln Tai-Chi Übungen machten und Hagsack oder Federball spielen. (Gegen Nachmittag fanden sich hier immer Leute, die in Gesellschaft ihrer Singvögel, welche in Käfigen überall im Park aufgehängt wurden, Majiang oder das chinesische Schach spielten.)

In den folgenden vier Tagen stand ich jeweils gegen 7 Uhr auf (diese schlechte Angewohnheit auch im Urlaub zu so unchristlichen Zeiten auf den Beinen zu sein, muss was mit der Schule zu tun haben) und verbrachte jeden Tag mit der Erkundung einer anderen Himmelsrichtung.

Wie schon erwähnt, geben die zahlreichen Jugendstilvillen, welche sich hier an die Hänge schmiegen (ich habe selbst in Deutschland noch nie soviel Gebäude dieses Baustils auf einem Fleck gesehen und so scheinen manche Straßen in Qingdao „mehr“ Deutsch als bei uns), ein eigenartig schönes Bild ab.

Dazu trägt meiner Meinung nach auch bei, dass all diese Kolonialbauten nicht im Museumstil ausstaffiert sind, sondern zum Großteil von „gewöhnlichen“ Chinesen bewohnt sind und so lebendiger und natürlicher wirken.

Etwas anderes, was ich nun seit vier Monaten nicht mehr gehört hatte, war Glockengeläut von der protestantischen und der katholischen Kirche, welche ebenfalls um die Jahrhundertwende erbaut wurden.

Die protest. Kirche ist wie die Markuskirche im Jugendstil erbaut und hat nahezu dasselbe Uhrwerk („Bockenem am Harz; J.F.Weule; 1909). Sonntags ist hier die

Kirche (1.200 Plätze) so gut besucht, dass die Leute vor der Kirche auf den Stufen sitzen.

Unter all den Sehenswürdigkeiten die Qingdao zu bieten hat, stach vor allem die Villa des ehemaligen deutschen Militärgouverneure besonders hervor, welche komplett im Jugendstil erbaut ist und deren Mobiliar aus der Hofmöbelfabrik Gerson und Wolff; Stuttgart stammt.

Und auch die Märkte in Richtung Hafen gehörten zu den Orten, welche ich abends gerne aufsuchte. Hier gibt es alles zu kaufen, was auf dem Land wächst und sich zu Lande, in der Luft oder im Wasser bewegt. Außerdem vier Liter „Tsingtaobier“ vom Fass, welches man in eine gewöhnliche Plastiktüte abgefüllt bekommt für 6 Yuan (60 Cent). Dadurch, dass ich außerhalb der Hauptsaison in Qingdao war, hatte ich auch das Glück, dass alle Eintritte deutlich billiger waren. Auch habe ich während der vier Tage lediglich acht Ausländer getroffen, und auch chinesische Touristen waren rar, so dass die ganze Stadt von einer herbstlichen Ruhe belegt war. Bevor ich nun einen kurzen geschichtlichen Abriss gebe, komme ich noch kurz zur Rückfahrt am Mittwoch. Da Donnerstag der Unterricht wieder begann, nahm ich um 7 Uhr morgens den Bus von Qingdao nach Huang Shan in der Provinz Anhui. Bald stellte sich jedoch heraus, dass diese Fernstreckenbusse nicht in den großen Städten anhalten, sondern lediglich an den Autobahnkreuzen bei den jeweiligen Städten Leute aufnehmen und aussteigen lassen. Glücklicherweise hat das Wort „laowei“ nicht seine Bedeutung verloren und auch die Vokabeln aus der Lektion 5 halfen mir sehr, vom Autobahnkreuz Nanjing nach 11 Stunden in die Stadt zu finden. Die Rückfahrt war soviel länger, da diese Busse in jedem Dorf halten, so dass sich jedes Dorf mit öffentlichen Verkehrsmittel erreichen lässt.

Geschichte Qingdaos:

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzten die Westmächte ihr Interesse des Freihandels unter Anwendung militärischer Mittel in China durch und erzwangen so die Öffnung für, den bis dahin nur begrenzt möglichen, Handel. Dokumentiert wurden die wirtschaftlichen Fortschritte und der Handel in sogenannten „Blaubüchern“. So presste das Deutsche Kaiserreich, wenn man von Hongkong absieht, welches sich Großbritannien schon 1842 gesichert hatte, als erste imperialistische Macht ein exterritoriales Pachtgebiet von China ab. 1897 besetzten deutsche Truppen die Bucht bei Qingdao und erzwangen einen Pachtvertrag auf 99 Jahre. (Alle Verträge, die von den Westmächten mit China zu dieser Zeit geschlossen wurden, nennt man die „ungleichen Verträge“.) In den folgenden Jahren organisierten Kolonialvereine die Auswanderung von Deutschen. Handelsunternehmer standen unter Reichsschutz. Zusätzlich wurden deutschen Unternehmen Sonderrechte für Bahn und Bergbau zugesichert. Auch unterstand jeder Deutsche dem Heimatrecht und Missionaren wurden Sonderbefugnisse zugesprochen. Mit dem Bau der Eisenbahn wurde bereits 1899 begonnen, so dass 1904 mit der Fertigstellung des Gleisabschnittes nach Jinan der Anschluss nach Peking bestand, Qingdao war nun von Berlin aus in 13 Tagen erreichbar. (Ist heute wahrscheinlich nicht mehr der Fall;).

Um Widerstände in der Bevölkerung zu bekämpfen wurden sogenannte „Schutztruppen“ entsandt. Bis 1914 wurde Qingdao als Musterkolonie ausgebaut und unterstand dem Reichsmarineamt. Mit dem Ausbruch des I. Weltkrieges übernahm Japan die Kontrolle der Hafenstadt. Als mit dem Ende des Krieges 1919 Japan die ehemals deutsche Kolonie zugesprochen wurde, führte dies zu heftigen

Protesten in der chinesischen Bevölkerung („Bewegung des 4. Mai“). Erst 1922 fiel Qingdao an China zurück, wurde jedoch während des sino-japanischen Krieges 1938 erneut von Japan besetzt. 1945 übernahm die Guomindang die Stadt und mit der Eroberung 1949 durch die Kommunisten gehört Qingdao wieder zu China. Interessant wird meiner Meinung nach das Ganze, wenn man das Vorgehen und Vokabular (z.B. „Blaubuch“, „Schutztruppen“, usw.) mit der Politik von heute vergleicht.

28.11.07

Nun komme ich zu dem neuen **Arbeitsvertragsgesetz**, welches am 29. Juni vom Ständigen Komitee des Nationalen Volks Kongresses - Chinas obersten Legislativorgan - verabschiedet wurde und zum 1.1.2008 in Kraft treten wird. Doch bevor ich zu diesem Gesetz und seinen Auswirkungen komme, erkläre ich, wie ich auf dieses Thema gestoßen bin. Bereits im September hat der englischsprachige Staatssender CCTV 9 von Lohnerhöhungen von 30% im Niedriglohnbereich berichtet. Vergangene Woche bin ich dann in der „Zeit“ (43/2007) in dem Artikel, der mit dem Titel „Vorwärts und nie Vergessen“ (eine Zeile aus dem Solidaritätslied von Berthold Brecht und Hans Eisler) überschrieben ist, das erste Mal auf „ein neues Arbeitsgesetz“ gestoßen. Als ich schließlich in dem Magazin „China Today“ (November) eine Reihe von interessanten Informationen fand, die sich nicht in der „Zeit“ fanden, dachte ich mir, dass dies vielleicht auch Euch interessieren könnte. Als weitere Quellen dienten mir „People's Daily“ und die „New York Times“. Nachdem das chinesische Fernsehen über den Missbrauch von Arbeitern und Kindern in Ziegeleien in der Provinz Shanxi und das Nichteinhalten der staatlichen Niedriglöhne und Überstundenregelungen speziell in amerikanischen Unternehmen berichtet hatte, wurde früher als geplant das neue Arbeitsvertragsgesetz verabschiedet. Denn diese Skandale sind zentrales Thema in der lokalen Presse und tragen zum öffentlichen Verlangen nach Lösungen bei. Wie in „China Today“ festgestellt wird, dass ausländische Medien eine andere Einstellung zum Thema Arbeitsbedingungen in China haben, so wird hier jedoch auch festgehalten, dass wichtige Investoren wie Nike, Dell, Microsoft und Ford vor einigen Monaten damit gedroht haben, Kapitalinvestitionen aus China abzuziehen, sei das neue Arbeitsvertragsgesetz zu verabschiedet. Auch beklagen diese, dass dies zum Anstieg der Lohnkosten und zum Rückgang der Flexibilität führe, was ausländische Firmen dazu nötige, ihre Operationen aus China zu bewegen.

Im Gegenzug begrüßen europäische und amerikanische Gewerkschaften die Verabschiedung des neuen Gesetzes, welches China mehr an europäische Arbeitsregelungen heranrückt und einen Schritt gegen das Prinzip des „social Dumpings“ und das Auspielen von Belegschaften auf internationaler Ebene bedeutet. Das neue Gesetz versucht, sowohl die Interessen der chinesischen Gewerkschaften, als auch die Forderungen der Wirtschaftsverbände zu vereinen. Auch wenn internationale Arbeitsexperten sagen, dass die wichtigsten Forderungen verwässert worden seien, stellen Anwälte, welche große Weltkonzerne repräsentieren, das neue Gesetz noch immer als schwere Bürde dar. „Es wird sehr schwierig werden ein Unternehmen hier zu leiten,“ so Andreas W. Lauffs, Chef der Baker&McKenzie's Beratergruppe, welche viele der größten amerikanischen Korporationen in China repräsentiert. (New York Times: 30.Juni 2007) In den letzten Jahren haben ausländische Unternehmen ihre Rolle als „Modellbetriebe“ verloren. Wal-Mart lies erst nach erhöhtem Druck der

Zentralregierung die Einrichtung von Betriebsräten zu. McDonalds, Pizza Hut und KFC versuchten durch das Anstellen von Arbeitskräften durch Agenturen Gesetze zu umgehen und zwar mit einem Programm namens „Corporate Social Responsibility“ (Unternehmerische Soziale Verantwortung), das durch freiwilliges Einverständnis, legale Arbeiterbeteiligung zurückstellt.

Das neue Arbeitsvertragsgesetz untermauert und ergänzt bestehendes Arbeits- und Gewerkschaftsrecht. Wichtigste Änderung ist, dass nun definitiv ein schriftlicher Vertrag für alle Beschäftigten gemacht werden muss. Befristete Arbeitsverträge sind Ausnahmen und einzuschränken. Für junge Leute sind vor allem die Regelungen in Sachen der Probezeit und dem, was man bei uns Praktika nennen würde, von Bedeutung. Denn wenn ein Kurzzeitvertrag erneuert wird, führt dies nun zu einem hauptberuflichen Vertrag. Wenn ein Arbeitsvertrag nicht weniger als drei Jahre oder offen ist, darf die Probezeit nicht länger als sechs Monate sein. Die Gewerkschaften schließen nun einen Flächentarifvertrag ab, welcher nach dem „Günstigkeitsprinzip“ (Orientierung an dem jeweils höheren Standard) festgelegt wird, zuvor waren Verträge lediglich individuell abgeschlossen worden. Denn bisher waren es laut Peoples' Daily gerade einmal 20% der kleinen und mittleren Unternehmen, welche schriftliche Verträge mit ihren Beschäftigten hatten. Auch wenn noch immer ein Mangel an erfahrener Hilfe besteht, ist das Bewusstsein der Beschäftigten für ihre Rechte deutlich gestiegen und obwohl Streiks nach wie vor verboten sind, kommt es fast täglich zu Arbeitsniederlegungen. Und auch die Forderungen des Allchinesischen Gewerkschaftsverbandes haben sich deutlich radikalisiert, welcher nun von Hu Jintao aufgefordert wurde, eine aktivere Rolle im Durchsetzen des bestehenden Rechtes zu spielen.

30.11.07

Als abschließende Zeilen in diesem Rundbrief, wollte ich noch erwähnen, dass sich erneut der **Stundenplan** geändert hat. Anfang des Monats haben die Schulleitung und alle Lehrer der Stufe Senior 3 eine Exkursion zu einer anderen Schule gemacht, in welcher die Schüler äußerst erfolgreich die Aufnahmeprüfungen für die Universität abgeschlossen haben. Resultat dieser Exkursion ist, dass nun das Selbststudium von 18:00 bis 22:00 in vier Unterrichtseinheiten gegliedert wurde. Die drei ersten Stunden wird normal unterrichtet, die letzte Stunde haben die Schüler Zeit ihre Hausaufgaben zu machen. Während bisher nur ein Lehrer pro Klasse Aufsicht hatte, muss nun zusätzlich der Klassenlehrer anwesend sein um den Schülern zu helfen. Eine kleine Änderung ist dies Woche noch bekannt geworden, die Fachlehrer der jeweiligen Stufen können zusammen entscheiden, ob sie in den drei ersten Stunden unterrichten oder die Schüler ihre Hausaufgaben machen lassen, müssen jedoch in beiden Fällen in den Klassenräumen sein. Was ich mich frage ist, wann die Schüler ihre Hausaufgaben machen sollen, wenn unterrichtet wird. Denn auch wenn es unglaublich klingt, so waren die Schüler bisher jeden Abend von 18:00 bis 22:00 mit Hausaufgaben beschäftigt und ich habe nie jemanden etwas anderes machen sehen.

Ich freue mich über Rückmeldungen,

Euer

Johannes Mohr